

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 91 (2006)
Heft: 4

Artikel: Basler Fasnacht 2006
Autor: Peperoni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie christlich ist die Schweiz?

Die Sendung am Schweizer Fernsehen vom Dienstag, den 14. März 2006 mit dem Titel "Religion in der Schule. Wie christlich ist die Schweiz?" behandelte die Frage, ob an den Schulen ein obligatorisches Fach Religionen eingeführt werden soll. Die verschiedenen Religionen zu kennen, würde helfen, Spannungen zwischen den diversen Kulturen abzubauen.

Als Freidenker habe ich gegen dieses Projekt allerdings gewisse Bedenken. Eine objektive Behandlung dieses Themas ist sehr schwierig. Die subjektive Einstellung der Lehrkraft wird durchschlagen und daraus eine (christliche) Beeinflussung der Schüler resultieren. Dass diese Bedenken nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigte sich an dieser Fernseh-Diskussion sehr deutlich. So wurde verschiedentlich von unserer "abendländisch-christlichen Kul-

tur" gesprochen, die es zu wahren gilt.

Doch wie "christlich" ist unsere Kultur? Gehen wir zu den Wurzeln zurück. Anfänglich war sie sicher ein Importprodukt von alten Hochkulturvölkern in Mesopotamien. Auch geografisch bedingt entwickelte sich daran der klare hellenische Geist. Diese Erbe wurde von Rom übernommen. Mit dem römischen Weltreich breitete sich diese Geisteshaltung über weite Teile Europas aus. Jetzt können wir von einer abendländischen Kultur sprechen. Diese war so stark, dass sie von den in der Völkerwanderung einfallenden Völkern übernommen wurde. Aus dem Vulgärlatein bildeten sich die diversen romanischen Sprachen, die heute noch gesprochen werden. Jetzt, in diesem Moment, tritt im dekadenten Rom eine neue Kraft auf: Das Christentum, und es beginnt auch das

finstere Mittelalter. In dieser Fernseh-Sendung wurde behauptet, dass die christliche Nächstenliebe die Gebote wie "Du sollst nicht töten" gebracht hat. Stimmt leider nicht, denn diese Gebote sind uralte. Das Alte Testament kennt die 10 Gebote und andere Kulturen haben analoge Bestimmungen.

Mit dem Eintritt des Christentums hat eine Unkultur begonnen. Dazu nur ein paar Stichworte. Der Machtkampf zwischen Kaiser und Papst. Die Saubannerzüge, genannt Kreuzzüge. Der geistige Terror Inquisition. Die Religionskriege mit dem Höhepunkt Dreissigjähriger Krieg, die heute in Ir(land) noch nicht ausgestanden sind.

Zum Schluss eine müssige Frage: "Wie hätte sich die abendländische Kultur ohne das Christentum entwickelt?" Diese Frage kann auch ansatzweise niemand beantworten. Als Fazitsschlagge ich aber vor, dass wir das Adjektiv "christlich" weglassen, wenn wir von abendländischer Kultur sprechen.

R. Wenger

Fortsetzung von Seite 4

- Der Unterricht könnte auch ausgrenzend wirken, da viele Gläubige das Diktat religiöser Gesetze nicht als Einschränkung sondern als Bereicherung betrachten
- Die religiöse bzw. nichtreligiöse Überzeugung und Zugehörigkeit ist eine ganz persönliche, private Angelegenheit
- Der immer wieder geäußerte Hinweis auf das "Verbindende" der Religionen ist nicht mehr und nicht weniger als realitätsfremdes und heuchlerisches Schönreden – wie auch das als beispielhafte erachtete Projekt Weltethos, das in seiner Ausstellung "Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos" sich ausschliesslich auf das Schöne, Gute und Friedliebende aller Religionen beruft.

Ein besonderer Grund für die Skepsis diesem Fach gegenüber liegt meines Erachtens aber bei den Lehrkräften selber – schon heute mit Mehraufgaben vielerorts überfordert (Gewaltprävention, Integrationsbemühungen, Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe) sollen sie nun auch noch kompetent und objektiv (abstrakt?) ihr Wissen über Religionen und Glaubensfragen vermitteln.

Alternativen zum geplanten Schulfach

Ein Pflichtfach, das unterschiedliche Sichtweisen, Glaubens- und Lebensformen sowie Wertvorstellungen aufzeigt, darf nur als säkularer Ethikunterricht (z.B. in einer Projektwoche) durchgeführt werden. Die Hauptmerkmale dieses freiheitlichen und aufgeklärten Ethikunterrichtes (an der Oberstufe) wären:

- Freies, kritisches Denken fördern
- Lernen mit Zweifeln, Differenzen, Kritik und Widersprüchen umzugehen
- Den Mitmenschen in seinem Anderssein achten
- Eigene Vorstellungen stärken, klären und eventuell verändern
- Andere Meinungen achten, überdenken und hinterfragen
- Benachteiligung, Ausgrenzung, Intoleranz und Diskriminierung entgegenwirken.

Im Rahmen dieser Projektwoche können die verschiedensten Aspekte von den Schülern selbständig, in weitgehend eigener Verantwortung und freier thematischer Auswahl eingebracht werden. Obwohl die jungen Menschen während dieser Arbeit kaum alle befriedigenden Antworten erhalten, ha-

Basler Fasnacht 2006

Im Gryzgang
hindrem Minschter
– sygs wie's well –
Hänn mir dr Mantel gstohle
vomene Gstell.
Dr Pfarrer Chrischt het's gseh
und schimpft:
"Jetzt sag worum Du raubsch!
Ïsch s'Schnitzelbänggle all's,
wo Du dra glaubsch?"
Fäagnätscht

Der Bischoff Koch staggelet:
..s ..soone Blamaasch,
dasch Sabo... Sabo...
sabotaasch!
Aine wo sait was er dänggt
und derbyy mii hinderfroggt,
dä findet au no uuse,
wo der Deifel wirgglig hoggt.
Peperoni

ben sie sich aber doch intensiv und selbständig mit dieser Thematik auseinandergesetzt und sie sind vielleicht ein klein wenig verständnisvoller und grosszügiger Andersdenkenden gegenüber.

Bruno Stutz, Embrach